

Vorfrische



Zeitung

10 Pfennig

1704

Mit
Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Zeitlagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt.

Verlag: Ullstein, Chefredaktor: Georg Bernhard Veraw, Red.: (im Ausz. d. Handelt.) L. V. Dr. von v. Müller, Dir. Dr. Manuskripte werden nur zurückgen., wenn Porto beiliegend.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Postbesorger-Verkehr: Am Dönhofs (A 7) 3600-3605, für den Fernverkehr: Am Dönhofs 3606-3608, Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postfachkonto Berlin 666

Staatsfeinde als Beamte Klare Scheidung?

Unter schweren Opfern ist es gelungen, auf den Trümmern des Zusammenbruchs von 1918 eine neue Staatsautorität aufzurichten, gestützt auf den freiwilligen Gehorsam mündiger Staatsbürger. Was die feste Ordnung, die am stärksten in Preußen stabilisiert wurde, auf die Rettung von Reich und Volk in der schwersten Jahren der Infektion und des Kampfes bedeuete, wird die Geschichte anerkennen. Was wäre aus der Wirtschaft geworden ohne diese feste Grundlage! Der Kampf aller gegen alle, der immer wieder brohte, hätte alle Ullsteine des Wiederaufbaues zerstört. Heute ist die alte Gefahr vorüber. Aber jo sehr ist kein Staatsfeind, daß es jeder Gefährdung gewachsen wäre, die den hemmungslosen Vandalismus getrieben hätte. Die Freiheit, die die Verfassung allen zusichert, die sich auf ihren Boden stellen, sind kein Briefchen für staatsfeindliche Untreue.

Vor einigen Monaten hat sich der Reichswehrminister genötigt gesehen, gegen die nationalsozialistischen Forderungen in der Reichswehr einen Damm aufzurichten. Er hat aus frischen Gründen die Antritte von der Militärliste auf ein Jahr zu verschieben, die die Verfassung gestellt und darauf hingewiesen, daß jeder Militärverstoß der Bürgerkrieg mit seinen verhängnisvollen Folgen bedeute. Tatsächlich ist jede kommunistische Aktion auslöslich, wenn sie nicht eine rechtsstaatliche Reaktion vorausgehen ist. Was für die Reichswehr und was für die Schutzpolizei gilt: die Abwehr nationalsozialistischer Forderungen, was muß auch in der Verwaltung und in der Justiz durchgeführt werden.

Die Staatsautorität wird zerfallen, wenn Persönlichkeiten, die sie vor der Bevölkerung zu repräsentieren haben, am Abend den Richterlatz und den Beamtentrock ausziehen und sich an nationalsozialistischen Unmügen beteiligen, die der Beherrschung staatlicher Verbote und Befehle dienen.

Der Kampf gegen die nationalsozialistischen Ideen muß mit geistigen Mitteln geführt werden. Die Abwehrkräfte, die das deutsche Volk immer wieder hervorgerichtet hat, werden sich auch gegen diese gefährliche Bewegung bewähren. Aber diese Abwehrkräfte dürfen nicht gelähmt werden durch eine Schwäche der Staatsgewalt, die es zuläßt, daß staatsfeindliche Bestrebungen die Unterdrückung beamteter Personen finden.

Wer dem Staat dient, kann nicht gleichzeitig sich an dem Kampf gegen den Staat beteiligen. Der Staatliche Beamte, der gelüßt auf das Freizugelbnis seiner Mitglieder, angeordnet, daß diese aus dem nationalsozialistischen Parteileben ausgeschlossen werden, hat sich dem Staat gegenüber verpflichtet. Wer Staatsfeindliche Ziele will, muß sich scheiden und entscheiden.

Aus allen Teilen des preussischen Staates kommen Mitteilungen, daß Beamte dieser selbstveränderlichen Erkenntnis sich verpflichten. In dem Fall muß die preussische Staatsregierung im Interesse der Staatsautorität einwirken und durch Obhut und Verbot nachsehen. Zum Schutz der Befehls- und zum Schutz der großen Massen der Beamten, die müssen, daß ihren besonderen Rechten auch besondere Pflichten gegenüberliegen.

Der Reichsfinanzminister in Neudeck

Aussicht auf Parlaments-Mehrheit

Reichsfinanzminister Brüning ist heute vermitlung nach Neudeck zum Vortrag beim Reichspräsidenten abgereist.

Aus den bisherigen Veröffentlichungen weiß man, daß es bei diesem Vortrag nicht nur um die Reueisierung des Finanzministeriums, das Dietrich nun übernehmen wird, auch nicht nur um die Umbelegung des Reichswirtschaftsministeriums handelt, für das Treuevertrauen in Aussicht genommen war, auch nicht lediglich um das nunmehr im Kabinett festgelegte Finanzprogramm, dessen Einzelheiten aus guten Gründen von Mitgliedern der Regierung noch verwahrt behandelt werden, sondern vor allem um den letzten Plan der Regierung, wie aus den Entwürfen der Regierung verfassungsmäßige Wege werden sollen.

Daß das Kabinett-Berlin erstattet erzwungen hat, vom Reichstag ein Ermächtigungsgesetz zu begehren, damit es im Falle der

der Ablehnung den Vorwand habe, die Deckungsunterlagen als Rohberechnungen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zu erklären, ist zur Genüge bekannt.

Dabei ging die Regierung allerdings von der Annahme aus, daß die Finanzminister auf anderem Wege nicht zu erreichen sein werde, weil weder im Reichstag noch im Reichstage die Zustimmung einer Mehrheit zu liefern sei. Aber gerade darin hat sich die Auffassung der Regierung in den letzten 12 Stunden aufsehenerregend geändert. Die Chancen eines normalen parlamentarischen Durchsetzungs der Deckungsunterlagen werden heute als erheblich günstiger angesehen, und das ist nicht lediglich auf unwahrscheinliche Stimmungsmomente zurückzuführen.

Selbstverständlich rechnet man im Reichstage heute damit, daß die Regierung Brüning kaum in die Verlegenheit kommen werde, besondere Vollmachten zu verlangen oder sich der Kritik des Artikels 48 zu bedienen. Einen klareren Einblick in die Zusammenhänge wird man aber erst haben, wenn Brüning am Freitag wieder in Berlin ist, und die Ergebnisse des Vortrages beim Reichspräsidenten vorliegen.

Die Pfalz ist frei Heute abend gehen die letzten Transportzüge

Karlsruhe, 26. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

General Mangin, der letzte Oberkommandierende der Besatzungstruppen in der Pfalz, traf heute vormittag um 10 Uhr in Begleitung seines Adjutanten im Regierungspräsidentium in Speyer ein, um sich vor dem ernüchterten General Stalder, den die Besatzung der Pfalz, zum Regierungspräsidenten der Pfalz zu verabschieden. Es handelt sich um einen reinen Höflichkeitseinsatz, zumal General Mangin erst seit dem Abzug des Korpskommandanten des 22. Korps aus Kaiserslautern General Stalder, der die Besatzung des Oberkommandierenden übernommen hatte.

Bei Speyer begab sich General Mangin anschließend nach Landau, wo die letzten Truppen heute abmarschiert sind. Gegen 11 Uhr mittags trat General Mangin dem Oberbürgermeister der Stadt Landau einen formellen Abschiedsbesuch im Rathaus ab, um sich von der Stadtverwaltung und der Bevölkerung zu verabschieden. Der Besuch dauerte nur wenige Minuten und hatte reinen Charakter.

General Mangin wird heute, Donnerstag abends, mit den letzten Besatzungstruppen der Pfalz heimliches Gebiet verlassen. Die letzte Eskorte, die über Hülzberg nach Wehl, wird in den Stadtmittagstunden des Donnerstag abends abmarschieren. Mit dem Abzug der französischen Truppen in den heutigen Abendstunden ist die gesamte Pfalz von fremden Truppen frei.

In den Morgenstunden war man in Landau eifrig damit beschäftigt, die französischen Soldaten und Zivilisten zu befristigen, so daß Landau, das mit seinen 15 000 Einwohnern jetzt etwa 8000 Soldaten beherbergt, wieder sein altes Gesicht zeigt. Als letztes Gebäude wurde heute die über 8000 vom Reichs-

mögensamt übernommen. Die Truppen waren an den beiden letzten Tagen ihrer Anwesenheit auf bestmögliche Weise (sphaat) auf höhere Befehl in der Kaszette vertrieben, so daß man in dem Landauer Stadtbüro kaum noch französische Militärpersonen sah. Die Truppen werden nach ihrer Abschiedsfeier am Donnerstag nach Landau verfahren.

Französische Räumungssammelie?

Paris, 26. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Mehrere französische Einheitskräfte sind an, daß das Oberkommando der französischen Besatzungsbefugnisse, am 30. Juni, dem Tag der Räumung des Rheinlandes, alle deutschen Staatsangehörigen zu bezeichnen, die von den Militärbehörden der Besatzungsarmee verurteilt worden sind und sich augenblicklich noch in den Besatzungsländern befinden. Eine offizielle Bekräftigung dieser erstreckten Maßregel ist allerdings noch nicht vor. Offiziell tritt eine offizielle Maßregel der Besatzungsarmee mit, daß die Rollen der Rheinlandbesatzung beim Besatzungsstand bis zum 30. Juni 1930 sind und 6,6 Milliarden Reichsmark betragen.

Thüringen droht mit Parteimittel

Weimar, 26. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

In der Frage gegen die Sperrung der Parteimittel durch das Reich wird der Erfolg einer einseitigen Verfügung beantragt, wonach das Reich die Parteimittel im freierhändigen Umfang bis zur augenblicklichen Entscheidung des Staatsgerichtshofs an das Land Thüringen weiterzahlen soll.

Zur Begründung wird gesagt: Thüringen sei ebenso wie die anderen Länder auf die Parteimittel für politische Zwecke angewiesen. Wenn diese nicht mehr gewährt werden, so werde Thüringen nicht nur die Parteimittel, als Beleg für die Unterhaltung der notwendigen politischen Kräfte verweigert werden könne.

„Auch die einzige Möglichkeit dazu ist“, so heißt es weiter, „den jetzt vorhandenen landwärtigen Parteibeamten zu kündigen und den Parteibüros, die bisher die Landesparteien verwalten, zum größten Teil durch persönliche Dienste nichtbeamteter Staatsbürger gemäß 133 der Reichsverfassung wahrnehmen zu lassen.“

Die vom Reich bisher zugewiesenen Zuschüsse sind in Thüringen fast verbraucht, so daß nach der Sperrung der Zuschüsse weitere Geldmittel zur Unterhaltung der Parteibüros fehlen würden.

Was das demokratiepolitische „Jener Vollstätt“ in einem in seiner Ausgabe vom 25. d. M. erschienenen Artikel mitteilt, soll das nationalsozialistische Regierungsmittel, Staatsrat Marschler, am 21. Juni in einer öffentlichen Volksversammlung in Aue L. G. u. a. erklärt haben, wenn die Parteimittel für politische Zwecke gesperrt werden, werde man in Thüringen eine Parteimittel in Thüringen einrichten. Das ist offenbar der Sinn der Ankündigung, daß „nichtbeamtete Parteibürger“ herangezogen werden sollen.

Der indische Boykott wirkt

Bank an der Baumwoll-Börse in Bombay

London, 26. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf dem Baumwollmarkt in Bombay brach gestern infolge eines katastrophalen Preisfalles eine Panik aus, die sich teilweise auch auf die übrigen Börsen und Märkte ausbreitete. Um einer drohenden Krise zu entgehen, haben die indische Baumwollvereinigung nur einigen Zeit minimalistische festgesetzt. Die Sperrung im Markt zwang die Vereinigung jedoch, diese Zwangsbeschränkung aufzuheben. Dieser Umstand zusammen mit der rückgängigen Tendenz auf den amerikanischen Baumwollmärkten führte zu einem vollständigen Zusammenbruch des Marktes in Bombay mit einem Preisrückgang auf 200 Punkte. Eine Panik folgte dieser Rückgang, so daß sich der Börsennotstand genötigt sah, den Abrechnungspreis künstlich auf 215 Punkte zu belassen.

Nur am Montag nach London gelangten Berichte aus Bombay, daß der gestrige Zusammenbruch des Baumwollmarktes

unmittelbar den finanziellen Zusammenbruch einer beträchtlichen Anzahl von Firmen und Wälfen bedeutet. Es heißt, daß eine Firma allein mit 300 000 Pfund in Schwierigkeiten geraten ist. Diese vollständige Demoralisierung des größten asiatischen Baumwollmarktes führte sofort zu Vorsichtsmaßnahmen seitens der Banken und an der Börse wurden infolgedessen bei allen Börsen - Aktien von Baumwollfirmen Aktien von 30 bis 50 Punkte zurück - eine Unzahl Vorsichtsmaßnahmen vorgenommen. Spätere Meldungen aus Bombay deuten darauf an, daß der Zusammenbruch des Marktes letzten Endes zurückzuführen ist auf den Boykott gegen die Einfuhr ausländischer Baumwollwaren.

Indische Baumwolle, die einen geringeren Wert als die amerikanischen besitzt, spielt in der Berliner Textilindustrie eine nur nebensächliche Rolle. Infolge der geringen Stapelgröße wird sie vorwiegend zur Herstellung kurzer Gewebe (Flanelle, Barthen) benutzt. Ihre Hauptverbraucher sind fast alle in Deutschland in B.-Glabach und der übrigen niedersteirischen Industrie.

Ehren-Galut für ein verlorenes Schiff

Die letzten Stunden der „Casablanca“

Hamburg, 26. Juni / Ulstein-Nachrichtendienst

Die jetzt nach Hamburg zurückgekehrte Mannschaft des Dampfers „Casablanca“ der Oldenburg-Portugiesischer Dampfschiffahrtsgesellschaft, der nach einem Aufeinanderstoß mit dem englischen Dampfer „Henry Stanley“ untergegangen ist, erzählt über die Katastrophe folgende Einzelheiten:

„Am Sonntagmorgen um vier Uhr hatten wir die letzte Seilung. Dampfang verdichtete sich die Luft. Nüchlich lauschte an Bord der Lärm eines Dampfers auf, und plötzlich als es erlosch wurde dann, wurde unser Schiff durch einen furchtbaren Stoß erschüttert. Der Zusammenprall erfolgte mit solcher Wucht, daß die Fremden aus den Kajen gelandet wurde.“

Der englische Dampfer „Henry Stanley“ hatte uns gerammt, und die „Casablanca“ mitläßt die Bodentorheit zum Vorüber die unter die Bootlinie insofern. Es war ein so großes Loch, daß ein Weibsbildgenat gut hätte hindurchfahren können. Bis in die Mitte des Colons war alles aufgerissen und bildete einen mühen Eimerchenboden. Der Engländer mußte rückwärts fahren, um aus dem Def. Betätigungsummen. Wir haben trotz des sofortigen Signalabgebens des Engländers SOS-Rufe, die von allen Seiten beantwortet wurden. Die Fremden eilte auf das Bootschiff, um die Rettungsbote auszusprechen und alles klar zum Verlassen des Schiffes zu machen.

Da sich die beiden Passagiere sehr ruhig verhielten — der eine, ein Engländer, hatte die Kollisionshilfe, zum Kapitän seinen Kopfstoß zu fordern —, war für uns Gedeule kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Eine jegliche Rettungsarbeiten wurden die Harn und ruhigen Kommandos, die von der Schiffleitung gegeben wurden, einwirkend.

Obgleich nach dem Zusammenstoß arbeiteten die Pumpen mit voller Kraft. Nüchlich drang Explosion in die Kajenräume und in die Maschinen. Um einer Explosion vorzubeugen, mußte unter

dem Vordorberleib das Feuer herausgerufen werden. Bis zu den Kanten im Wasser hinein, arbeiteten auf dem langsam sinkenden Schiff die Leute im Fejraum und in den Maschinen. Erst als die Pumpen unter Wasser standen und nicht funktionierten, ging die Mannschaft an Bord.

Auf die drabahlen Hilfskräfte waren in kurzer Zeit mehrere Schiffe herbeigelaufen, die uns ihre Hilfe anboten. Die Besatzung des „Stentor“ lief am unteren Deck, um von der Schiffstrotze fluchtlos zu entkommen. Kapitän Lillies wollte unter allen Umständen versuchen, das Schiff nach Altonaust abzuschleppen zu lassen. In dieser Absicht wurde gearbeitet, um die Scherenkranzleppen los zu machen. Bevor eine Verbindung mit dem „Trauenfels“ hergestellt werden konnte, bekam das schwer honorierte Schiff, das ungedeckte Wassergeräten aufgenommen hatte, starke Schlaglöcher, die das es unmöglich wurde, die Schleppeverbindung herzustellen. Demnach legte sich das Schiff nach Nordost ab. Als keine Rettungsmöglichkeit mehr für das Schiff vorhanden war, gab der Kapitän Befehl, die Boote zu bringen und das sinkende Schiff zu verlassen. In wenigen Minuten waren die Rettungsboote klar. Der Kapitän und der Erste Offizier blieben noch an Bord, und erst als die „Casablanca“ etwa 40 Grad Schlaglöcher hatte, und bereits war dem Kapitän unter dem Krieg der erste Offizier auf Befehl des Kapitäns in das Rettungsboot.

Als sich das Schiff so schwer auf die Seite legte, daß der Untergang jeden Augenblick zu erwarten war, verließ Lillies als letzter das Schiff.

Wie auf Kommando wurden die Flaggen von sechs Dampfern, die in der Nähe waren, auf Halbmast gesetzt und sechs Eizern geläutet. In dem Augenblick, als die „Casablanca“ in den letzten Galut, Der Engländer half unseren Rettungsbooten, nahm uns gut auf an Bord und hat uns in Rotterdam an Land gesetzt. In der nächsten Woche gehen wir wieder in See.“

Neue Ziele und Wege hygienischer Volksbelehrung

Am Rahmen der Volkshygiene-Ausstellung im Gesundheitshaus Neustadt, Am Heben 10-11, sprach Dr. Wartschke über die hygienische Volksbelehrung. Dr. Wartschke, wissenschaftlicher Leiter der hygienischen Abteilung der Dresdener Hygiene-Ausstellung, führte sich bei ihrem Vortrag wesentlich auf die Erfahrungen, die sie 1926 auf der Weltreise und jetzt in Dresden erworben hat.

Die Arbeit der „Bildung“ hat sich verändert. Seit den Erfahrungen des Krieges und der Nachkriegszeit ist der Aufbruch der Bevölkerung erwacht. Jeder fühlt in ganz anderem Maße als früher die Verpflichtung, seine Gesundheit zu hüten und zu erhalten. Der Gedanke der Prophylaxe verdrängt sich mehr und mehr. Um Gesundheitsgebühren zu vermeiden, muß man aber wissen, was gesund ist. Es ist daher über die hygienische Volksbelehrung nachzudenken, das Interesse weiterer Volksteile noch mehr zu gewinnen.

Aufgabe der hygienischen Volksbelehrung es ist nun sein, einen Stamm von Einwohnern zu schaffen, der sich auf eine aktive Fragestellung hinwendet, die sich nicht nur auf die Ernährung in heißen Tagen, auf Sonnenbaden usw.) die Hygiene der Seele muß neben die des Körpers treten. Alle auch widerstrebenden Kräfte sollen erlosch werden. Deshalb ist es immer wichtiger, die Arbeit der hygienischen Volksbelehrung der Laien zu interessieren. Nicht nur seine Kenntnisse hat man zu übermitteln. Man muß vor allem gegen Überlegen und eigene Meinungen kämpfen. Da der Volk in der Regel müde und abgelenkt von der Berufsarbeit ist, ist es notwendig, die Arbeit der hygienischen Volksbelehrung so zu gestalten, daß sie sich auf die Zeit der Erholung bezieht. Bei einer Ausstellung führt per se die Aufmerksamkeit, jedes gesprochene Wort fort. Es hat sich aber eine eigene Aufstellungsrichtung herausgebildet. Aus dem ungenügenden großen Ausstellungsraum muß man sich einen kleineren, aber auch besser beleuchteten Raum leisten, eine äußere Form finden, die das Publikum fesselt und interessiert. Wissenschaftliche, künstlerische und psychologische Arbeit gehalten gemeinsam eine solche Ausstellung. Die wesentlichen Rollen einer Hygieneausstellung werden der Vortrag, das anschauliche Material, die Ausstellung selbst (mit seiner Ausstellung, Wanderausstellungen usw.). Wie man in Dresden verfuhr, hat die recht schwierigen Aufgaben des Aufbaus einer modernen Hygiene-Ausstellung zu lösen, welche die Bevölkerung in einen aktiveren Zustand zu bringen, auch eine große Aufgabe ist, die sich auf die Anschaulichkeit, die Stofflichkeit, auf und sowohl durch Bewegungsmittel, Plakate usw. abwickeln.

Kingsford-Smith fliegt nach New York

Copyright 1930 by Ulstein-Nachrichtendienst aus New York Times

Reinhold aus ausgewasene seefahrer

New York, 26. Juni / Ulstein-Nachrichtendienst

Hauptmann Kingsford-Smith, der, wie berichtet, geflohen nach seinem gelungenen Quantenflug von Perth nach New York, ist heute geflohen, hat heute morgen um 10 Uhr Berliner Zeit nach New York. Smith und seine drei Begleiter wurden mit Glückswind überkommen. Neben den Spitzen der Behörden haben alle bekannten Flieger den Quantenflug telegraphisch ihre Anerkennung ausgesprochen. Nach dem Start heute morgen kam von Bord des Flugzeuges „Rexis des Südens“ folgender Briefdruck:

Copyright 1930 by Ulstein-Nachrichtendienst aus New York Times

Reinhold aus ausgewasene seefahrer

An Bord des „Kreuz des Südens“, 26. Juni

Bald nach unserem heutigen Abflug setzte starke Gegenwind ein, der uns, wenn er weiter anhielt, zwingen wird, erst gegen 6 Uhr nachmittags New York zu erreichen. Nach der ausgiebigen Quantenflug von Perth nach New York, ist heute geflohen, hat heute morgen um 10 Uhr Berliner Zeit nach New York. Smith und seine drei Begleiter wurden mit Glückswind überkommen. Neben den Spitzen der Behörden haben alle bekannten Flieger den Quantenflug telegraphisch ihre Anerkennung ausgesprochen. Nach dem Start heute morgen kam von Bord des Flugzeuges „Rexis des Südens“ folgender Briefdruck:

Copyright 1930 by Ulstein-Nachrichtendienst aus New York Times

Reinhold aus ausgewasene seefahrer

An Bord des „Kreuz des Südens“, 26. Juni

Bald nach unserem heutigen Abflug setzte starke Gegenwind ein, der uns, wenn er weiter anhielt, zwingen wird, erst gegen 6 Uhr nachmittags New York zu erreichen. Nach der ausgiebigen Quantenflug von Perth nach New York, ist heute geflohen, hat heute morgen um 10 Uhr Berliner Zeit nach New York. Smith und seine drei Begleiter wurden mit Glückswind überkommen. Neben den Spitzen der Behörden haben alle bekannten Flieger den Quantenflug telegraphisch ihre Anerkennung ausgesprochen. Nach dem Start heute morgen kam von Bord des Flugzeuges „Rexis des Südens“ folgender Briefdruck:

Copyright 1930 by Ulstein-Nachrichtendienst aus New York Times

Reinhold aus ausgewasene seefahrer

An Bord des „Kreuz des Südens“, 26. Juni

Bald nach unserem heutigen Abflug setzte starke Gegenwind ein, der uns, wenn er weiter anhielt, zwingen wird, erst gegen 6 Uhr nachmittags New York zu erreichen. Nach der ausgiebigen Quantenflug von Perth nach New York, ist heute geflohen, hat heute morgen um 10 Uhr Berliner Zeit nach New York. Smith und seine drei Begleiter wurden mit Glückswind überkommen. Neben den Spitzen der Behörden haben alle bekannten Flieger den Quantenflug telegraphisch ihre Anerkennung ausgesprochen. Nach dem Start heute morgen kam von Bord des Flugzeuges „Rexis des Südens“ folgender Briefdruck:

Copyright 1930 by Ulstein-Nachrichtendienst aus New York Times

Reinhold aus ausgewasene seefahrer

An Bord des „Kreuz des Südens“, 26. Juni

Bald nach unserem heutigen Abflug setzte starke Gegenwind ein, der uns, wenn er weiter anhielt, zwingen wird, erst gegen 6 Uhr nachmittags New York zu erreichen. Nach der ausgiebigen Quantenflug von Perth nach New York, ist heute geflohen, hat heute morgen um 10 Uhr Berliner Zeit nach New York. Smith und seine drei Begleiter wurden mit Glückswind überkommen. Neben den Spitzen der Behörden haben alle bekannten Flieger den Quantenflug telegraphisch ihre Anerkennung ausgesprochen. Nach dem Start heute morgen kam von Bord des Flugzeuges „Rexis des Südens“ folgender Briefdruck:

Copyright 1930 by Ulstein-Nachrichtendienst aus New York Times

Reinhold aus ausgewasene seefahrer

An Bord des „Kreuz des Südens“, 26. Juni

Bald nach unserem heutigen Abflug setzte starke Gegenwind ein, der uns, wenn er weiter anhielt, zwingen wird, erst gegen 6 Uhr nachmittags New York zu erreichen. Nach der ausgiebigen Quantenflug von Perth nach New York, ist heute geflohen, hat heute morgen um 10 Uhr Berliner Zeit nach New York. Smith und seine drei Begleiter wurden mit Glückswind überkommen. Neben den Spitzen der Behörden haben alle bekannten Flieger den Quantenflug telegraphisch ihre Anerkennung ausgesprochen. Nach dem Start heute morgen kam von Bord des Flugzeuges „Rexis des Südens“ folgender Briefdruck:

Copyright 1930 by Ulstein-Nachrichtendienst aus New York Times

Reinhold aus ausgewasene seefahrer

An Bord des „Kreuz des Südens“, 26. Juni

Bald nach unserem heutigen Abflug setzte starke Gegenwind ein, der uns, wenn er weiter anhielt, zwingen wird, erst gegen 6 Uhr nachmittags New York zu erreichen. Nach der ausgiebigen Quantenflug von Perth nach New York, ist heute geflohen, hat heute morgen um 10 Uhr Berliner Zeit nach New York. Smith und seine drei Begleiter wurden mit Glückswind überkommen. Neben den Spitzen der Behörden haben alle bekannten Flieger den Quantenflug telegraphisch ihre Anerkennung ausgesprochen. Nach dem Start heute morgen kam von Bord des Flugzeuges „Rexis des Südens“ folgender Briefdruck:

Der Termin gegen Stadtkämmerer Lange

Hinter verschlossenen Türen

Der Termin gegen Stadtkämmerer Lange

Hinter verschlossenen Türen

12.000 Mark im D-Zug gestohlen

Perthliche Überwachungsbeamte in Amerika

Der Termin gegen Stadtkämmerer Lange

Hinter verschlossenen Türen

Hinter verschloss

